



Aufnahme „Großer Stein“

Die Naturdenkmäler des Hickengrundes

„Großer Stein“

Lage /Koordinaten

50° 43' 50" N

08° 06' 59" O

(gemessen nach Google Earth)

Gemeinde

Burbach / Kr. Siegen-Wittgenstein

Gemarkung

Holzhausen

Höhe über NN

546,0 m

(gemessen nach Google Earth)

Geologisches Alter (mya)

ca. 23,03 – 21,0 Mio. Jahre

System: Tertiär, Serie: Miozän/Untermiozän, Stufe: Aquitanium

Bei dem Naturschutzgebiet „Großer Stein“ handelt es sich um ein *Basaltblockmeer* (*Felsenmeer*) von kantig aufgehäuften Basaltblöcken. Sie sind durch Auflösung eines Bergmassivs entlang dem senkrecht zueinander stehenden Kluftsyst \ddot{u} m durch fröhere, tief wirkende Verwitterung entstanden. Während das feinkörnige Material abg \ddot{e} spült wurde, bleiben die vom Muttergestein losgelösten Blöcke, w \ddot{u} rr verteilt, liegen. Im Gegensatz zu den im Hickengrund und umliegenden Gebieten großflächig auftretenden *Ergussbasalten* (*Labadecken*) handelt es sich hier um *Gangbasalte*, bei denen

das *Glutflussmaterial (Magma)* mit Hilfe vulkanischer Kräfte durch die *Vulkanschlote (Stiele / Zubringer)* zur Erdoberfläche dringt und dort durch Verwitterung dieses *Blockmeer* bzw. die *Basaltkuppe „Großer Stein“* entstehen ließ.

Diese *Basaltstiele* und *-schlote* lagen fast immer auf *Quervertiefungen*, die besonders im *Miozän* durch weiträumige, regionale *Hebungen* und *Senkungen* entstanden sind. So erfolgte Ende des *Oligozäns* und zu Beginn des *Untermiozäns* eine *Senkung* des mitteldeutschen und rheinischen Berglandes. Diese *untermiozäne Senkung* wurde dann in der *Mittelmiozänzeit* durch eine regionale *Hebung* abgelöst.

Diese *Basalte* des „*Großen Steins*“ sind nach der neuen Klassifikation der *Andesit / Basalt - Familie* zuzuordnen. Der Gesteinsbeschaffenheit nach handelt es sich hier um *Feldspathbasalte*.

Hauptgemengeteil des hier auftretenden schwarzen bis graublauen *Basaltes* sind *Olivin*, *Augit*², *Plagioklas*³. Nebengemengeteile sind *Magnetit*, geringe Vorkommen von *Titaneisen*⁵ und *Apatit*⁴. Über diesen teils *porphyrisch*, teils in der Grundmasse ausgeschiedenen Gemengeteilen sind stets Reste nicht entglaster Substanz enthalten. Bei den *Basalten* des „*Großen Steins*“ und „*Kleinen Steins*“ (siehe nachfolgende detaillierte Ausführungen) handelt es sich um *basische Gesteine* mit einem *Kieselsäuregehalt* von unter 52 % und einem dunklen Gemenganteil (Anteil der *Albite*) von über 40 %.

1. *Olivin*: Gruppe von Mineralen aus der Mineralklasse der *Silikate* und *Germanate*. Es kristallisiert im orthorombischen Kristallsystem. Das hell- bis dunkelgrüne, gelbbraun bis schwarze Mineral kommt u. a. in basischen magmatischen Gesteinen (*Basalt*) vor.
2. *Augit*: Mineral aus der Mineralklasse der *Silikate* und *Germanate*. Es kristallisiert im monoklinen Kristallsystem mit langen prismatischen Kristallen. Das grüne, braune oder schwarze Mineral kommt in magmatischen Gesteinen (*Basalt*) vor.
3. *Plagioklas*: ist ein Synonym für *Anorthit – Albit – Serie*. Darunter gibt es Mischkristalle aus dem *Calcium – Feldspat – Anorthit* und dem *Natrium – Feldspat – Albit* im triklinen Kristallsystem. Mineralklasse: *Silikate* und *Germanate*.
4. *Apatit*: Mineral aus der Mineralklasse der *Phosphate*, *Arsenate* und *Vanadate*, welches im hexonalen Kristallsystem kristallisiert und meist prismatische Kristalle entwickelt, die von grüner, brauner oder weißer Farbe sind.
5. *Ilmenit (Titaneisen)*: Die rhomboedrisch, tafligen mikroskopisch kleinen *Ilmenit-Kristalle* sind häufig im *Basalt* eingesprenkt.

Besonderheiten

Das Naturschutzgebiet „*Großer Stein*“ umfasst eine Fläche von 80,20 ha und dient zur *Erhaltung und Wiederherstellung* eines naturnahen und strukturreichen Waldes im Bereich des *Basaltblockfeldes*, einschließlich der Vorkommen gefährdeter Arten, insbesondere von

- *Linden – Ahorn – Blockschuttwald*,
- *Buchenwald in Form von Hainsimsen – Buchenwald*,
- *Buchenblockwald als Sonderform des Perlgrasbuchenwaldes und*
- *Waldmeisterbuchenwald*

und *Erhaltung* der *miozänen Basaltkuppe*. Außerdem zur *Erhaltung* des Lebensraumes gefährdeter Vogelarten, wie

- *Rauhfußkauz*,
- *Grauspecht*,
- *Rotmilan* und
- *Haselhuhn*.

Der kulturhistorisch bedeutsame „*Große Stein*“ zeigt im Bereich der *Basaltkuppe* einen ringförmig, mit Basaltsteinen errichteten Bereich, der in den vergangenen

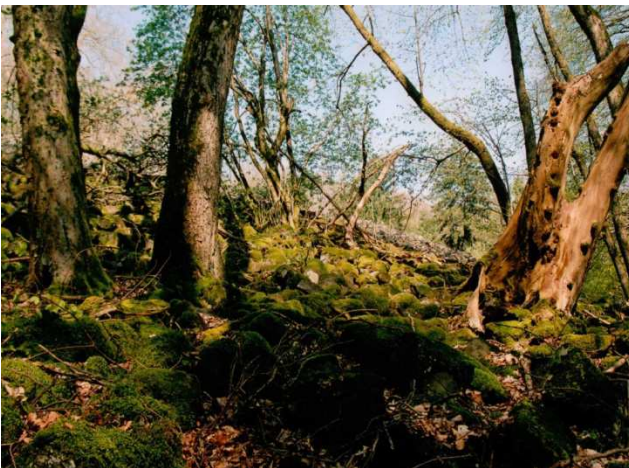
Jahrhunderten Kulthandlungen gedient haben dürfte und auch heute noch religiösen Veranstaltungen Platz bietet.

Auch ranken sich viele Sagen und Mythen um diesen Bereich. Ich verweise diesbezüglich auf die Veröffentlichung „Hans Hick und der Feuerriese“

www.hickengrund.de/historie_d.htm

Das Naturschutzgebiet „Großer Stein“ kann über die gekennzeichneten Wanderwege A3, A13 und A15 von Lützel, Holzhausen und Burbach sowie über den Rothaarsteig erreicht werden.

!) „Der große BLV Steine - und Mineralienführer“.



***Aufnahmen vom „Großen Stein“
von Heinz Hungenbach, Köln***



*Aufnahmen vom „Großen Stein“
von Heinz Hungenbach, Köln*

„Kleiner Stein“

Lage / Koordinaten

ca. 915 m WNW des „Großen Steins“ (in 294°)

ca. 50°43'55" N

08°06'16" O

(geringfügige Abweichung möglich, gemessen nach Google Earth)

Gebiet: „Die Höh“

Gemeinde

Burbach / Kr. Siegen-Wittgenstein

Höhe über NN

ca. 593 m

Geologisches Alter (mya)

ca. 23,03 bis 21.0 Mio. Jahre

System: *Tertiär*, Serie: *Miozän/Untermiozän*, Stufe: *Aquitanium*

Bei dem Naturschutzgebiet „*Kleiner Stein*“ handelt es sich ebenfalls, wie beim „*Großen Stein*“, u. a. um ein *Basaltblockmeer (Basaltkuppe)* mit einem Durchmesser der Basaltblöcke von 50 bis 80 cm. Das *Basaltfeld* hat eine Fläche von 12 x 15 m und eine Höhe von ca. 6m. Der *Feldspatbasalt* des „*Kleinen Steins*“ entspricht geologisch, petrographisch und petrologisch denen des „*Großen Steins*“ und bedarf daher keiner weiteren Erläuterung.

Das melanogran Ganggestein ist aufgrund des überwiegens dunkler Bestandteile (*Augit, Hornblende, Biotit etc.*) insgesamt dunkel gefärbt, porphyrisch und wird als *Lamprophyr* bezeichnet, einem Sammelbegriff für dunkle Ganggesteine mit porphyrischem Gefüge.

Die einzelnen Blöcke sind mit zahlreichen Moosen und Flechten bewachsen. Die Kuppe ist mit einem Ahorn – Buchenbestand von geringem Baumalter bewachsen. Die Mehrstämmigkeit der Bäume deutet auf eine ehemalige Niederwaldnutzung hin.

Der „*Kleiner Stein*“ ist bei den Bürgern des Hickengrundes und Burbachs ein weniger bekanntes Naturdenkmal auf „*Der Höj*“. Das relativ kleine *Basaltblockmeer (Basaltkuppe)* liegt ca. 370 m nördlich des Rothaarsteiges und ist in der „*Topographischen Karte*“ Nr.: 5214 (Burbach) als Naturdenkmal gekennzeichnet.



*Aufnahmen vom „Kleinen Stein“
von Heinz Hungenbach, Köln*

„Wildweiberhäuschen“

Lage / Koordinaten

Das „Wildweiberhäuschen“ liegt im Bereich des Naturschutzgebietes „Steinloch“.
ca. 500 m südlich von Oberdresselndorf.

(Rabenscheider Weg)

ca. 50° 42' 15" N,

08° 08' 01" O

(geringfügige Abweichung möglich, gemessen nach Google Earth)

Gemeinde

Burbach / Kr. Siegen-Wittgenstein

Gemarkung

Oberdresselndorf

Höhe über NN

451 m

Geologisches Alter (mya)

ca. 22,5 – 18,5 Mio. Jahre

System: Tertiär, Serie: Miozän, Untermiozän, Stufe: Aquitanium, Burdigalium

Bei dem am „Wildweiberhäuschen“ vorkommenden *Basaltfelsen* handelt es sich um *Eruptivgesteine (Feldspatbasalt)*, die bei der 1. Ausbruchphase im Westerwald von der *Hirzgabel* in das Tal des *Winterbaches* bei einer Neigung von ca. 10° nach WNW abgefließen sind. Diese *Basaltdecke des Sohlbasaltes* besaß am „Wildweiberhäuschen“ noch eine Mächtigkeit von mehr als 13 m, so dass sich hier der zungen- und lappenförmige Rand des *Basaltfeldes* in dieser Höhe und Form gebildet hat. Stellenweise ist dieser *Sohlbasalt* von jüngerem *Intrusivbasalt* lager- oder gangartig durchsetzt.

Diese 1. Ausbruchphase des *Sohlbasaltes* wurde von mehr oder weniger starken *Tuffausbrüchen* begleitet. Die damit verbundenen *Tuffablagerungen* konnten auch unmittelbar nördlich des „Wildweiberhäuschen“ nachgewiesen werden. Außerdem liegt dieser *Sohlbasalt* teilweise unmittelbar auf devonischem Grundgebirge, u. a. *Stiliolinen-Sandstein* und *Quarzit (Unteres Mitteldebon)*.

Im Gegensatz zum abbauwürdigen *Dachbasalt*, der in der 2. Ausbruchphase im Westerwald ausgebrochen ist, ist die *Sohlbasaltplatte* um das „Wildweiberhäuschen“ nur wenig an dem Aufbau der großen *Basaltplatte* von Oberdresselndorf beteiligt.

Von der Gesteinsbeschaffenheit nach bestehen zwischen den *Gangbasalten* des „Großen und Kleinen Steins“ und den *Ergussbasalten* am „Wildweiberhäuschen“ keine

wesentliche Unterschiede. Hauptgemengteile sind auch hier *Olivin*, *Augit* und *Plagioklas*. Bei den Nebengemengteilen konnte *Magneteisen*, *Titaneisen* und *Apatit* mit Resten nicht entglaster Substanz nachgewiesen werden. Der *Basalt* (*Ergussgestein*) des „*Wildweiberhäuschens*“ erscheint dagegen feinkörniger oder sogar glasig erstarrt, was zu einer gleichmäßigen Färbung führt.

Durch die schnelle Abkühlung an der Erdoberfläche sind Kristalle oft nur mikroskopisch klein und daher mit dem Auge kaum erkennbar.

Die starke Zerklüftung und Spaltung der Felsformation „*Wildweiberhäuschen*“ dürfte auf eine schnelle Abkühlung der *Sohlbasaltdecke* zurückzuführen sein. Außerdem dürften die erheblichen Temperaturschwankungen in den *quartären Eiszeiten* zur Sprengung der Felsformation des „*Wildweiberhäuschens*“ beigetragen haben. Das *Quartär* umfasste über 20 Kalt-/Warmzeit-Zyklen, wobei die Amplitude der früheren Zyklen wahrscheinlich geringer waren als die der späteren.

Besonderheiten

Das Naturschutzgebiet „*Steinloch*“ umfasst eine Fläche von 25,7 ha und dient zur Erhaltung und Wiederherstellung eines naturnahen Waldes im Bereich des *Basaltfelsens*, einschließlich der Vorkommen gefährdeter Arten, insbesondere von

- *Bergulmen-Bergahorn-Eschen-Blockschuttwald* und
- *Waldmeister-Buchentwald*

und der Erhaltung des *Basaltfeldes* (*Sohlbasalt*).

Außerdem zur Erhaltung des Lebensraumes gefährdeter Tier- und Insektenarten, wie:

- *Schwarzstorch*,
- *Grauspecht*,
- *Schwarzspecht*,
- *Rotmilan*.

Säugetiere (Mammalia), Unterordnung: Fledertiere (Chiroptera)

- *Fledermäuse*.

Schmetterlinge

- *Dukatenfalter*,
- *Großer Eisvogel*,
- *Großer Mohrenfalter*,
- *Großer Perlmuttfalter*,
- *Kaisermantel* und
- *Märzveilchenfalter*.

Im Gegensatz zum „*Großen Stein*“ liegen über das „*Wildweiberhäuschen*“ keine Erkenntnisse vor, dass hier Kulthandlungen seit dem Mittelalter erfolgten. Bei Ausgrabungen im Bereich „*Steinloch*“ und Umgebung konnte jedoch eindeutig nachgewiesen werden, dass in der *La-Tène-Zeit* (480 – 150 v. Chr.) keltische Stämme diesen Bereich besiedelten. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass das unmittelbare Umfeld des „*Wildweiberhäuschens*“ von diesen Menschen für Kulthandlungen ausgewählt und benutzt wurde.

Bezüglich der Mythen und Sagen um das „*Wildweiberhäuschen*“ verweise ich auf die Webseite „*Das Weiberhäuschen – Hickengrund*“:

www.hickengrund.de/historie/33_a.htm



*Aufnahmen vom „Wildweiberhäuschen“
von Heinz Hungenbach, Köln*